

Kaiser über den Reichsbesitz nicht uneingeschränkt verfügen könnte⁸⁹). In den Jahren des Doppelkönigtums, da man sich an der römischen Kurie bemühte, die deutschen Verhältnisse zu ordnen, hat Papst Alexander IV. anscheinend die Kurfürsten ermahnt, *ut iura imperii ... intacta et illesa servari ab omnibus curaretis*; und der Kardinal Ottobonus erinnerte, daran anknüpfend, 1266 den Erzbischof Werner von Mainz, daß dies eine Rechtspflicht, eine *iuris obligatio* sei⁹⁰), — wohl weil Richard von Cornwall ihm den Schutz der *bona imperii* westlich des Rheins übertragen hatte⁹¹).

Danach hatten die Kurfürsten gewonnenes Spiel, zumal da es jetzt als ein allgemeines Bedürfnis empfunden wurde, daß der Zerrüttung und Auflösung des Reichsvermögens Einhalt zu gebieten sei. Rudolf von Habsburg konnte infolgedessen die Herrschaft erst antreten, nachdem er vor oder bei der Krönung geschworen hatte, das Krongut nicht ohne den Rat der Fürsten zu veräußern⁹²). Der Schwabenspiegel, der aus der Zeit des ersten Habsburgers stammt, kennt ebenfalls das Prinzip der Unveräußerlichkeit und läßt den König bereits bei der Wahl schwören, „das Reich allzeit zu mehren und nicht ärmer zu machen“⁹³). Spätestens 1309 ist dann die entsprechende lateinische Klausel in den deutschen Ordo für die Herrscherweihe gewandert und von Heinrich VII. im Aachener Münster gesprochen worden⁹⁴). Man kann sich fragen,

⁸⁹) Siete partidas II, 1, 8, ed. Real Acad. de la Historia 2 (1807) 9 f.; P. E. Schramm, Das kastilische Königtum in der Zeit Alfonsos des Weisen, in: Festschr. E. E. Stengel (1952) S. 406; W. Berges, Kaiserrecht und Kaisertheorie der „Siete Partidas“, in: Festschr. P. E. Schramm 1 (1964) 147, 155.

⁹⁰) „Aus einem Register des Cardinals Ottobonus von S. Adrian“ mitgeteilt von K. Hampe, NA. 22 (1897) 372; dazu N. Schöpp, Papst Hadrian V. (1916) S. 215 f.

⁹¹) Reg. Imp. V, 5435; Regesta diplomatica nec non epistolaria Bohemiae et Moraviae, ed. J. Emler 2 (1882) 196 f. Nr. 507.

⁹²) MG. Const. 3, 100 Nr. 110 mit Anm. 1; zu den Stimmen der Chronisten s. O. Redlich, Rudolf von Habsburg (1903) S. 167 Anm. 1. Nicht ganz geklärt ist die Frage, ob dieser Eid bereits 1273 in den geistlichen Akt, der zur Königserhebung gehörte, einbezogen worden ist: s. J. F. Böhm-O. Redlich, Reg. Imp. VI, 1, 6 f.; E. Eichmann, Die „formula professionis“ Friedrichs I., HJb. 52 (1932) 141 f.; David, Revue du moyen âge latin 6, 222; W. Goldinger, Das Zeremoniell der deutschen Königskrönung seit dem späten Mittelalter, Mitt. d. Oberösterreich. Landesarch. 5 (1957) 91—111, bes. 106. Den genauen Wortlaut von Rudolfs Eid kann man kaum aus der zitierten Konstitution erschließen, wie die große Unsicherheit zeigt, die auf Grund eines ähnlichen Sachverhalts in der Forschung über den englischen Krönungseid herrscht, vgl. u. S. 422 ff. S. aber auch das Folgende.

⁹³) ed. Gengler (wie o. S. 395 Anm. 22) S. 90 f. c. 101.

⁹⁴) G. H. Pertz, MG. Leg. 2, 386: *Vis iura regni et imperii, bona eiusdem iniuste dispersa conservare et recuperare et fideliter in usus regni et imperii dispensare?*